

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

18 (22.1.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Ausdräger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 zuzüglich 26 Pfg. Postaufschlaggebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtabdruck innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Freisetzung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Sparkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 18. Montag, den 22. Januar 1934. 95. Jahrgang

Der Reichsbauerntag in Weimar.

Weimar, 21. Januar. In der feierlich geschmückten, 3000 Personen fassenden Weimar-Halle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde am Samstag vormittag der deutsche Reichsbauerntag feierlich eröffnet.

Nach der Begrüßungsansprache ergriff der Leiter des Stabsamtes des Reichsbauernführers, Dr. Reichle, das Wort zu einem Vortrag über das Thema:

„Das Reichsnährstandsgesetz“

Er führte u. a. aus: Während der Hochkonjunktur der Jahre 1927 bis 1929 hatten wir verhältnismäßig hohe Agrarpreise. Dennoch stieg die Verschuldung weiter an. Wäre das Erbhöfensicherungsrecht bereits Tatsache, so wäre eine Verschuldung des bäuerlichen Grund und Boden aus der Erbauseinandersetzung nicht mehr möglich. Auch eine Bodenverschuldung aus anderen Gründen kann nach dem Gesetz nur mit Zustimmung der Ackergerichte eintreten. Damit ist jede neue Verschuldung des bäuerlichen Bodens abgelehnt. Gleichzeitig verringert sich die Bodenverschuldung. So wird nach einigen Jahrzehnten der bäuerliche Boden unbelastet und unbesitzbar sein. Die nicht unter das Erbhöfensgesetz fallenden Betriebe freilich werden dauernd stärker auf den Markt angewiesen bleiben. Aus diesen Gründen erachtete die Notwendigkeit einer Marktordnung und der Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Dann sprach Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Saure, der Leiter der Rechtsabteilung im Stabsamt des Reichsbauernführers über

„Die Grundgedanken des Reichserbhöfengesetzes“

Er bezeichnete den Bauernhof als die unveränderliche Lebensgrundlage des Bauerneigenschaftlichen, den der jeweilige Bauer als Treuhänder seines Geschlechtes und seines Volkes zu verwalten habe. An diese Aufgabe vom Eigentum an Grund und Boden knüpfe das Reichserbhöfengesetz an. Es verhindere, daß die Bauernhöfe weiterhin zerfallen würden.

Abchluß des Reichsbauerntages

Weimar, 22. Jan. Der Reichsbauerntag fand am Sonntag seine Fortsetzung und Beendigung mit einer großen Kundgebung in der Weimar-Halle, wo nach einleitenden Worten von Staatssekretär Willkens

Staatsrat Reinberg und Reichsernährungsminister Darré grundlegende Ausführungen über die Bauerndipolitik des Dritten Reiches machten.

Minister Darré führte etwa aus:

Geschichtlich betrachtet sei der erste Reichsbauerntag der Abchluß einer unheiligen Epoche der deutschen Bauernegeschichte und zugleich der Beginn einer neuen Zeit. Aus dem letzten Jahrausgang der deutschen Geschichte ragen immer wieder der Gegenstand des deutschen Bauern zu den Repräsentanten der eindringlichen Ueberforderung hervor. Unserer Jugend aber habe man die deutsche Geschichte als ein glanzvolles und höheres Widerwerk ohne jeden organischen Zusammenhang dargestellt. Als die Hohenstaufen verstanden hätten, daß der Schwerpunkt ihrer Macht in ihrer deutschen Heimat lag, habe der Glendsweg des deutschen Bauerntums begonnen.

Diese Abkehr von ihrem Blut und Boden hätten die Bauern damit begahnt, daß der letzte Hohenstaufe unter dem Hohenstaufentum in Italien gestorben sei. Auch in der jüngeren Geschichte, als Bismarck, der in seiner Politik immer bäuerlich dachte, gehen mußte und ein junger Kaiser unter Caprivi einen „neuen Kurs“ verkündete.

Da habe zum zweiten Mal in der deutschen Geschichte jener Weg der Hohenstaufen begonnen, der unabweislich über kurz oder lang im innerpolitischen Chaos enden mußte.

Es ist mir ein Bedürfnis, so erklärte der Reichsbauernführer weiter, an dieser Stelle Adolf Hitler den Dank des deutschen Bauerntums dafür zum Ausdruck zu bringen, daß er das nationalsozialistische Deutschland bewußt auf dem Bauerntum aufbaut und damit eine neue Epoche deutscher Geschichte einleitet.

Der Reichsbauernführer beschäftigte sich dann eingehend mit den

wirtschaftspolitischen Fragen

und erklärte, wenn der Reichszentralrat dem deutschen Bauerntum durch das Reichserbhöfengesetz eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauerntum die Blutquelle der Nation erblicke.

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste, und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister

die zweite Voraussetzung zu dem Agrargebietswesen gewesen. Das Reichsnährstandsgesetz rufe als erstes Gesetz besonders hervor. Es sei die Voraussetzung gewesen für das Gesetz über die Getreidepreise. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verelendung anheimgefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umwälzung gewagt und den Preis für die wichtigsten Erzeugnisse in gleicher Stufung nach Raum und Zeit festgelegt, in gerechter Abwägung nach den Interessen des Erzeugers und des Verbrauchers. Man habe damit nicht nur den Bauern vor einem weiteren Preisverfall geschützt, sondern auch den Verbraucher vor ungerechter Preissteigerung bewahrt.

Mit dem festliegenden Preise ändere sich auch das ganze Wirtschaftssystem mit einem Schlag.

Wenn man liberalistisch eingekleidet gewesen wäre, hätte man angesichts des Preisverfalls Stützungsmaßnahmen ergriffen, um den Preis zu halten. Das wäre aber nur den Getreideproduzenten zugute gekommen und der Staat hätte auf seinen Getreidevorräten sitzen bleiben müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe man das kapitalistisch-liberalistische System in der Landwirtschaft beseitigt. Aus den gleichen Erkenntnissen sei auch

das Reichserbhöfengesetz

entstanden, das dem Boden den Charakter einer Handelsware nähme. Befehle man die Absonderung von der kapitalistischen Wirtschaft, dann bejahe man auch folgerichtig den Gedanken der Unveräußerlichkeit, der Unteilbarkeit, der Unverfügbarkeit des Bodens, wie er im Reichserbhöfengesetz verankert sei, und zugleich die Festpreise. So sehe man den Aufbau einer völlig neuen, unkapitalistischen, in sich geschlossenen Wirtschaft. Zu dem Bestreben nach fester Preisen und festen Löhnen geselle sich das Bestreben nach einem

festen Zinsfuß.

Hier liege allerdings die schwierigste Aufgabe. Denn es handele sich ja schließlich darum, das Kapital aus der kapitalistischen Wirtschaft herauszulösen. Das dieses Ziel, das ja nichts anderes bedeute als die Vredung der Zinsnechtigkeit, allen Nationalsozialisten unverrückbar vor Augen stehe, sei selbstverständlich. Es stehe fest, daß es an der deutschen Bauernschaft nicht liegen solle, zur Vredung der Zinsnechtigkeit bis zum letzten beizutragen, da sie ja an härtesten darunter gelitten habe.

Der Reichsbauernführer schloß in der Ueberzeugung, daß unsere Nachfahren einmal erklären würden:

Die Bauernschaft aus der Zeit der großen deutschen Revolution haben in hingebendster Arbeit ihrem Volk und Landstande gedient und haben sich dabei erwiesen als das unerschütterliche Fundament unseres Führers Adolf Hitler.

Schon wieder ein neuer Plan Englands?

London, 22. Jan. Die Kommentare der führenden englischen Sonntagblätter zum deutsch-französischen Meinungsanstausch schlagen einen ziemlich hoffnungsvollen Ton an. „Sunday Times“ erklärt als erste Zeitung in einem Leitartikel

daß der Schlüssel des deutsch-französischen Problems die Gleichberechtigung sei.

Alle übrigen Erwägungen über die Aufrüstung und die Stärken seien diesem Punkte untergeordnet. Es sei daher klar, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Frankreich sich nicht eigentlich um die Abrüstungsfrage, sondern um das Problem der Gleichberechtigung dreht. Wenn dieses geregelt sei,

solte es für Deutschland und Frankreich und das übrige Europa möglich sein, ein Abkommen über ein gewisses Abrüstungsmaß zu erreichen.

Der „Observer“ meldet, daß nach der Ueberreichung der deutschen Noten an London und Paris der Zeitpunkt für eine englische Stellungnahme zum deutsch-französischen Meinungsanstausch gekommen sei.

Der Hauptpunkt der englischen Vorschläge werde in einer Anregung zu sofortigen Verhandlungen über die Festlegung einer oberen Grenze über die Heere-, Flotten- und Luftstreitkräfte und zwar in erster Linie für Deutschland, Frankreich, Italien und England bestehen.

Die englischen Vorschläge

würden sich ferner auf die drei hauptsächlichsten deutsch-französischen Streitpunkte beziehen, nämlich die Ablehnung der sogenannten „Probede“ für Deutschland, die deutsche Forderung einer hundertprozentigen, anstatt einer fünfzigprozentigen Herabsetzung der französischen Luftstreitkräfte und die französische Forderung nach einer fortschreitenden Sicherheitsmaßnahme, einschließlich der Bildung einer internationalen Luftpolizei. England würde vorschlagen:

1. Die Forderung an seiner Probede könne nicht mehr mit Aussicht auf Erfolg erhalten werden. Das wichtigste Ziel sei die Erreichung einer Abrüstungsbeschränkung auf der Grundlage der Gleichheit, so daß ein Abrüstungswettrennen vermieden werde.

2. Die einzige praktische Grundlage für eine Begrenzung der Luftmacht sei die Vereinbarung eines „Einmächteabkommens“. Auf dieser Grundlage sollte es für Deutschland ein leichtes sein, die Entschickung für das Verbot des Bombenabwurfes anzunehmen. Die Begrenzung würde nur für Militärflugzeuge anwendbar sein. Wenn diese Grundzüge angenommen würden, würde der Streit um eine fünfzig- oder hundertprozentige Herabsetzung bedeutungslos werden.

3. Die Möglichkeit einer internationalen Luftpolizeimacht solle zwar erörtert, die Wichtigkeit dieser Frage aber der sofortigen Festlegung der nationalen Streitkräfte auf einen vereinbarten Stand nachgestellt werden. Der praktische Wert einer solchen internationalen Luftmacht sei nach englischer Ansicht schwer festzustellen, da in einem Notzustand keine Garantie über die Verwendung sogenannter internationaler Flugzeuge für nationale Zwecke durch die Behörden des Landes in denen diese stationiert seien, vorhanden sei.

Die englische Regierung werde zunächst mit Frankreich und Italien hinsichtlich dieser drei Punkte Fühlung nehmen.

Die Aufnahme der deutschen Antwort

Paris, 21. Jan. Die Morgenpresse begnügt sich im großen und ganzen damit, die Ueberreichung der deutschen Antwort in der Abrüstungsfrage zu verzeichnen; sie kennzeichnet ihren Inhalt etwa in der gleichen Weise wie der Berliner Vertreter der „Agence Havas“, dessen Ausführungen mitgeteilt wurden.

Von Einzelheiten sei erwähnt, daß nach dem „Petit Parisien“ Deutschland die allmähliche völlige Abschaffung der Militärflugzeuge der Nachbarländer fordere. Redaktionell bemerkt der „Petit Parisien“, erst nach genauer Prüfung der Antwort werde man feststellen können, ob der deutsch-französische Notenaustausch einen Fortschritt auf dem Wege der Befriedung Europas bedeute. Der in Genf weilende Außenminister des „Petit Parisien“ will aus der Tatsache der gestrigen Ueberreichung der deutschen Antwort schließen können, daß eine Vertagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz bis zum 19. Februar ausreichen würde.

Er fügt allerdings hinzu, daß man sich fragen müsse, ob sich dies verwirklichen lasse angesichts gewisser englischer Einwendungen und angesichts der verschiedenartigen Erwägungen, auf die das Büro der Abrüstungskonferenz Rücksicht nehmen müsse.

„Journal“ berichtet, daß der im Laufe der Nacht in Paris eingegangene Text der deutschen Antwortnote sofort dem französischen Außenminister nach Genf übermittelt worden ist. Im übrigen begnügt sich das „Journal“ mit dem Abdruck einer Meldung seines Berliner Berichterstatters, der behauptet, Deutschland nehme nicht klar Stellung, weil es durch die französischen Anregungen in Verlegenheit gebracht worden sei und weil es in seinem Interesse liege, die Verhandlungen nicht abbrechen zu lassen, sondern sie fortzusetzen.

London, 21. Jan. Außenminister Sir John Simon begann sofort nach seiner Rückkehr nach Genf mit der Prüfung der Antwort, die der deutsche Außenminister am Freitag dem englischen Vorkonferenz auf das englische Memorandum vom 20. Dezember übergeben hat.

Simon wird die übrigen Mitglieder des englischen Kabinetts in den nächsten Tagen über den Inhalt der deutschen Antwort unterrichten.

Es wird mit der Mäßigkeit gerechnet, daß der Abrüstungsausschuss des englischen Kabinetts vor der üblichen Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch zusammentreten wird.

Ein Engländer über die „deutsche Kriegsgefahr“

London, 21. Januar. In einer Zeitschrift an die „Morning Post“ antwortet Laurence Whitburn auf einen Brief Ronald Huttens, in dem vom der „Verherrlichung des Krieges in Deutschland“ die Rede war. Whitburn, der fleißig deutsch spricht und viele Jahre in Deutschland gelebt hat, sagt, beim Verkehr mit dem deutschen Volk könne man feststellen, daß der Bürger und Arbeiter den Krieg verabscheue. Der deutsche Arbeiter verabscheue ihn sogar noch mehr als der englische. Die Gefahr komme nicht von Deutschland, das nicht einmal genügend Kapital zur Eröffnung eines Krieges und noch weniger zu dessen Durchführung habe, sondern von den anderen schwerbewaffneten Staaten.

Genfer Ratsagung beendet

Genf, 22. Januar. Der Völkerbundsrat hat in seiner Sonnabendnachmittagsitzung das Programm seiner 78. Tagung beendet. Die Ratsvertreter verließen am Sonnabend und Sonntag Genf.

Vorher wurde eine Beschwerde des Deutschen Bundes in Oberösterreich behandelt, die sich gegen das Verbot des „Oberösterreichischen Kurier“ und der „Kattowitzer Zeitung“ in Oberösterreich richtete. Auf Vorschlag des Berichterstatters des Spaniers Madariaga, beschloß der Rat, der Beschwerde keine Folge zu geben.

Polnische Einfuhrsperre gegen Danzig?

Danzig, 22. Januar. In Danziger Wirtschaftskreisen hat man mit Verdruss festgestellt, daß die polnischen Grenzbehörden seit dem 15. Januar die Einfuhr von Danziger Lebensmitteln verboten haben. Nach der arbeitsfähigen Verständigung zwischen Danzig und Polen hatte man angenommen, daß die im Dezember erlassene polnische Verordnung die auf dem Umwege über eine Unterhina praktisch eine Einfuhrsperre bedeutet, nicht mehr in Kraft treten würde. Wenn die polnische Grenze nunmehr doch zunächst für die Einfuhr geräucherter Fische und in den nächsten Tagen voraussichtlich auch für die Einfuhr von Käse, Delen und Fetten gesperrt wird, so widerspricht diese Anordnung der grundsätzlichen Verständigung zwischen Danzig und Polen. Im Danziger Kreise glaubt man, daß die maßgebenden polnischen Stellen Mittel finden werden, um zu verhindern, daß die zwischen den Regierungen vereinbarte Zusammenarbeit durch unverständliche Maßnahmen untergeordneter Behörden gestört werde.

In wenigen Worten

Berlin: Nach einer Mitteilung der Presseabteilung des Reichsnährstandes ist der hauerliche Landesbauernführer Luber bis zum Abchluß des von ihm gegen sich selbst eingeleiteten Ehrenverfahrens beurlaubt worden.

Friedrichroda: Die SA-Führer-Tagung in Friedrichroda hat am Sonnabend mit Besprechungen organisatorischer Natur ihren Fortgang genommen. Reichsminister Stabschef Röhm hielt eine anschließende Rede, in der er das Ergebnis der Tagung zusammenfaßte und an die versammelten SA-Männer den Appell richtete, den Geist der Volksgemeinschaft, den der Führer geerdigt habe, auch künftig als Grundlage der Erziehungsarbeit der SA zu lassen.

London: Wie Reuters aus Tschangtschu meldet, hatte der mandchurische Ministerpräsident am Sonnabend dem bisherigen Präsidenten Puwi in feierlicher Form den mandchurischen Kaiserthron angeboten. Puwi hat die Kaiserwürde von Mandchuko angenommen.

Washington: Nach der Annahme des Abschnittes des Rooseveltischen Währungsgesetzes, der die Uebertragung der Goldbestände der Federal Reservebank auf das Schatzamt vorsieht, hat das Parlament in später Nachtstunden auch die gelamte Währungsvorlage gutgeheißen.

Paris: Vor der Pariser Börse kam es am Sonnabend nachmittags zu einer Protestkundgebung der Börsenmakler wegen des Stavisky-Skandals. Die Polizei sah sich gezwungen, den Vorhof der Börse einige Zeit zu schließen und Verstärkung herbeizurufen, um die Ruhe wiederherzustellen. Vier Personen wurden verhaftet.

Wra: Wie die „Frager Abendzeitung“ meldet, steht auf dem Programm der Agrar-Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente u. a. die Anerkennung Sowjetrußlands.

Schanghai: Chinesische Reaktionskräfte besetzen gestern die Stadt Tschangtschu, wo sich die Reste der anfränkischen Kücken-Armee befinden, mit Bomben. Bis jetzt werden 20 Tote und Verwundete gemeldet.

Ratsbeschluss über die Saar.

Genf, 21. Januar. In den Verhandlungen des Völkerbundhauses wurde gestern Abend bekannt, daß der Rat sich auf eine gemeinsame Erklärung über die Behandlung des Saarproblems geeinigt habe. Der Rat trat dann noch einmal zu einer kurzen Geheim Sitzung zusammen und begab sich darauf in die Glasveranda zur öffentlichen Tagung, auf deren Tagesordnung als dritter Punkt stand: Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet.

Dabei nahm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes am Ratstisch Platz. Der italienische Berichterstatter verlas nach der Eröffnung der Sitzung den als Kompromiß zwischen der französischen und der englisch-italienischen Auffassung zustande gekommenen Bericht, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

Der Völkerbund billigt die Schlussfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle Pflichten zu erfüllen, die ihm in Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen, mit dem Ziele, die freie, geheime und ehrliche Wahl zu sichern.

Er fordert besonders seinen Ausschuss auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuss ihm vorlegen soll: 1. die Maßnahmen zu prüfen, durch die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlganges gesichert werden kann; 2. besonders in Betracht diejenigen Mittel zu ziehen, um die Bevölkerung vor jedem Druck und vor jeder Bedrohung zu schützen, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten;

3. Anregungen zu prüfen, die die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20.000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben die durch Befragung von Sachverständigen entstehen könnten zur Verfügung zu stellen.

In dem Bericht selbst wird zunächst der Paragraph 34 des Kapitels 3 des Verlaufs des Berichtes wörtlich zitiert, der die Bedingungen der Saarabstimmung enthält. Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die der Rat durch diese Bestimmungen übernehme.

Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden.

Es wird also vermieden, irgend ein bestimmtes Datum anzugeben oder auch nur hervorzuheben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig ist, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach Verlesen des Berichtes schlug Aloisi, das argentinische Ratsmitglied Cantilo und das spanische Ratsmitglied Madariaga als die beiden anderen Mitglieder des Dreierausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul-Boncour ließ es sich nicht nehmen, daraufhin in längeren Ausführungen den Ratsbericht und die Erklärungen des Rates vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Frankreich Wert legt. Die Abstimmung würde illusorisch sein, wenn zu dieser Zeit die Ordnung nicht aufrecht erhalten werden könnte. Nach seiner Auffassung habe der nun ernannte Ausschuss alle Vollmachten, auch wie er betonen wollte, außerordentlich schwerwiegende, vorzuschlagen.

Frankreich sucht an der Saar nach „historischen Gründen“

Saarbrücken, 22. Januar. Wie wir hören, hat das Archiv in Saarlouis von der Regierungskommission die schriftliche Weisung bekommen, Herrn Robert Herly aus Viroslav für eine „Doktorarbeit“ die Akten der Stadt Saarlouis aus dem Jahre 1680-97 zugänglich zu machen. Hinter dieser harmlosen Mitteilung verbirgt sich für den Wissenden folgender ernster Sachverhalt: Der „Kandidat“ Robert Herly ist unter diesem Namen schon einige Zeit in der französischen Verwaltung der Saarregion beschäftigt worden; gleichzeitig ist er aber unter dem Schriftstellernamen Jean Riviere in der ganzen französischen Presse bekannt als der geschäftige aller Decker gegen die Rückgabe der Saar. Vom „Figaro“ und „Ami du Peuple“ bis zu den kleinsten Provinzzeitungen sieht man sein geräumter Zeit sehr häufig auf seine Kampfpamphlete. Die Periode von 1680-97, die Herly „erforschen“ soll, ist aber die Zeit Ludwigs des vierzehnten, der die Saar für einige Jahrzehnte Deutschland entriß. Wir wollen hoffen, daß der Kandidat Herly bei seinen Quellenforschungen nicht die Akten in die Tasche steckt, die von der deutschen Vergangenheit der Saar sprechen.

Eröffnung der Kölner Saarausstellung

Köln, 22. Januar. Mit einer eindrucksvollen Feierstunde wurde am Sonntag vormittag die Ausstellung „Die deutsche Saar“ eröffnet. Diese Ausstellung, die bereits in vielen süddeutschen Großstädten für den Saargebieten erworben hat, wird von Köln aus den Marsch durch die ganze Rheinprovinz antreten, um der westdeutschen Bevölkerung einen Ueberblick über die Bedeutung der Saar zu geben.

Japanische Vorstellungen in Rom

Tokio, 22. Januar. Die gesamte japanische Presse ver-

öffentlicht heute Auszüge aus dem Artikel Mussolinis über die Lage im Fernen Osten. In japanischen politischen Kreisen betont man, daß in der letzten Zeit die italienische Presse mehrfach scharfe Angriffe gegen Japan gebracht habe und daß die Stellungnahme des Chefs der italienischen Regierung, Mussolini, zu der politischen Lage im Fernen Osten nicht dem traditionellen japanisch-italienischen Freundschaftsverhältnis entspreche.

In einer Pressebesprechung beim japanischen Außenministerium erklärte der Sprecher, daß die japanische Regierung zurzeit mit der Prüfung des Wortlauts des Artikels Mussolinis beschäftigt sei. Erst wenn die Prüfung vollendet sei, werde sie dazu Stellung nehmen können. Der japanische Außenminister Hirota hat den japanischen Botschafter in Rom beauftragt, die Angelegenheit mit Mussolini zu besprechen. Japan, so wird erklärt, liege sehr viel an der Aufrechterhaltung der japanisch-italienischen Freundschaft.

Dollfuß sucht neue Bundesgenossen.

Ein „Wunsch“ Italiens?

Wien, 22. Januar. Die gesamte Wiener Systempresse fordert jetzt die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei für die Regierung Dollfuß. Die Erklärungen des Bundeskanzlers vor dem christlich-sozialen Parteivorstand am Donnerstagabend werden dabei als Ausgangspunkt einer Neuorientierung der Innenpolitik der Regierung gegenüber der Arbeiterpartei hingestellt. In unrichtigen Kreisen läuft die Behauptung um, daß dieser Kurswechsel auf italienische Wünsche zurückzuführen sei. Die amtliche Wiener Zeitung schreibt, es handle sich um ein erlösendes Wort, an das die besten Führer der Arbeiterpartei anknüpfen könnten, wenn sie guten Willens zur Mitarbeit wären. Der Bundeskanzler habe alle abseits Stehenden und Schwanenenden eingeladen in die große Front der österreichischen Unabhängigkeit und des Aufbaues einzutreten. Im „Neuzeitungsblatt“, das die Auffassung der Regierung wiedergibt, heißt es, der Bundeskanzler habe einen deutlichen Appell an die Arbeiterpartei gerichtet, die er jedoch mit der Sozialdemokratie nicht verwechseln habe wolle. Von dieser Partei wolle er keine neue Antwort oder Zustimmung. Was diese Partei denke, sei bereits uninteressant geworden.

Die amtliche österreichische Nachrichtenstelle veröffentlicht den Inhalt der Erklärung Euzichs vor der Presse. Danach habe Euzich ausgeführt, sein Besuch in Wien sei ein neuerlicher Beweis der großen Sympathie und Freundschaft, die Italien dem österreichischen Volke entgegenbringe und von

welchem es sich — und zwar nicht erst seit heute — leiten lasse. Die Bedeutung, die Österreich in seiner Stellung in Mitteleuropa und besonders im Donauboden in einem größeren Maße zuzunehmen, als seinem territorialen Umfang und seiner Bevölkerungszahl entspreche, sei offensichtlich. Damit Österreich erfolgreich und in aller Interesse seine Mission ausüben kann, sei es vor allem notwendig, daß im Lande die normalen Verhältnisse eines unabhängigen und ruhigen Lebens gesichert werden. Diese Auffassung vertritt Italien seit längerer Zeit aufgrund unüberwinderlicher Notwendigkeiten sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. Die italienische Regierung habe noch kürzlich in einem breiteren Rahmen die Wege angedeutet, die der ganzen österreichischen Wirtschaft von besserem Nutzen sein könnten. Sie betrachte also die Lage mit hoffnungsvoller Ruhe. Österreich habe in den letzten Zeiten auch dank der Maßnahmen seiner gegenwärtigen Regierung schon begonnen, einen gewissen Auftrieb zu zeigen, und biete die sichere Gewißheit, daß die Lage in Österreich bald wieder hergestellt werde, sofern die allgemeinen und zwar nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die politischen Umstände sich bessern.

Unterstaatssekretär Euzich hat am Samstag um 22 Uhr Wien verlassen und sich nach Rom zurückbegeben.

Die neuen Uniformen der P.D.

Berlin, 21. Jan. Der Führer Adolf Hitler hat unter dem 20. Januar eine Verfügung über den Dienstanzug und die Rangabzeichen der P.D.-Leiter der NSDAP erlassen. Der Dienstanzug wird besonders verliehen. Nur P.D.-Leiter, denen der Anzug verliehen wurde, sind berechtigt, ihn zu tragen.

Die Uniform besteht aus Dienstrock und Brecheshose aus hellbraunem Stoff, es werden dazu getragen: schwarze Stiefel, braunes Hemd, schwarzer Binder, breites braunes Lederfoppel, helle Mütze mit braunem Schirm, hellbraune Dienstulose, Koppel übergeschultert. Der Mantel ist zweifach in brauner Melangefarbe mit hellbraunem Kragen und Aufschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug.

Die Verfügung enthält weiter genaue Angaben über die Rangabzeichen.

Der Stabsleiter der obersten Zeitung der P.D., Dr. Ley hat aus Anlaß der Uniformverfügung folgenden Aufruf erlassen:

Durch vorstehende Verfügung hat der Führer endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgebildete Typ des politischen Leiters der NSDAP nicht mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den politischen Leitern der NSDAP dem deutschen Volke endgültig Vertreter der politischen Führung entsandt sind, die uns 2000 Jahre lang fehlten. Wir sind Prediger und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem toll der Dienstanzug der P.D. weithin sichtbar Ausdruck verleihen. Politische Leiter! Gedent, welche gewaltige Mission wir damals übernommen hatten, und dankt dem Führer für seine großmütige Tat dadurch, daß Ihr Euren Pflichten, Euren Opfermut, Euren Fleiß verdoppelt, und zeigt dem Führer, daß Ihr durch Euren ungeheuren Pflichteinsatz seine gehorhamsten Soldaten sein wollt.

München, den 20. Januar 1934.

Heil Hitler!

ges. Dr. Ley.

Erfüllung des Reichspräsidenten

Berlin, 21. Jan. Reichspräsident von Hindenburg leidet zurzeit an einem Erkältungskatarakt und hat infolgedessen die für gestern und heute vorgesehenen Empfänge und Besprechungen ablagen müssen.

Die Grundlagen der Steuerreform

München, 21. Jan. In dem mit dem Bilde des Führers, den Reichsflaggen und Blattplanzen geschmückten großen Sitzungssaal des Reichsfinanzhofes fand am Samstagmorgen, wie gemeldet, die feierliche Amtseinführung des neuen Reichspräsidenten Dr. Klotz statt.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk begrüßte in herzlichen Worten den neuen Präsidenten, der auf seinen Vorschlag vom Reichspräsidenten berufen worden ist, sowie die zahlreichen Ehrenäste voran Staatsminister Wagner. Der große Umbruch 1933 läßt kein Gebiet unberührt. Der gewaltige Schwung, mit dem die nationale Revolution das ganze Volk erfüllt hat, rührt naturgemäß auch an die Grundlagen des Steuerrechtes.

Unser Steuerrecht muß mit dem Volksbewußtsein in Einklang gebracht werden. Die Steuer muß die im Volk lebenden Kräfte zur Entfaltung und Entfaltung kommen lassen. Die Steuer muß wie Reichsfinanzminister Klotz kürzlich einmal gesagt hat, nicht an die Quelle, sondern an den Strom des wirtschaftlichen Geschehens ansetzt werden.

Die Steuererlässe müssen klar und gemeinverständlich werden.

Das sind die Ziele einer kommenden Steuerreform.

Besprechung der Reichsbank mit den Anstaltsältesten

Berlin, 21. Jan. Der Termin für die Besprechungen der Reichsbank mit den Vertretern der mittel- und langfristigen

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne des braunen Soldaten ehernes Denkmal

1) Wir marschieren. Eine große, graue Straße geht in die Nacht hinaus. Schwarze Bäume schleichen mit dem blattlosen Gewirr ihrer Äste einen Kruppelgang über unseren Weg.

Wir sind eine lange, graue Schlange. Wir sprechen nicht, weil wir müde sind, und weil uns die Nacht gepackt hat. Die Nacht, in deren dunkles Gesicht die Erde mit tausend Regenpfützen starrt.

„Rumm, rumm — rumm, rumm!“
Mit leichtem Schlurfen pochen unsere Stiefel auf die Straße. Eintöniger Takt, der wohl kein Ende nehmen wird. Unsere Schultern gehen beim Marschieren auf und nieder.

Auch unsere Schultern sind grau. Wir sind eine graue Kolonne in langen, alten Militärmänteln. Koppel haben wir umgeschultert und Brotbeutel. So marschieren wir.

Durch die Nacht, durch die Nacht... An der Spitze unserer Kolonne dudelt eine Mundharmonika. Ihre Töne steigen wie kleine Seifenblasen in die Luft und zerplatzen dann irgendwo. Wir hier hinten hören nicht, was der da vorn spielt, wir fangen immer nur geheimnisvolle Bruchstücke einer Melodie auf, die uns der Nachtwind ans Ohr weht, wenn die Straße zwischen den lehmigen Aekern eine scharfe Kurve macht. Aber gerade diese wenigen Melodiefragmente sind schön. Sie sind wie das Lied dieser Nacht, das uns der graue Marsch geht.

„Rumm, rumm...“ So marschieren wir schon vier Stunden. Zuerst haben wir gesungen. Aber dann wurden wir müde. Da schritten wir schweigend weiter. Die Beine fügten sich in den Takt der Kolonne, in dieses dumpfe, stampfende und schlurfende Rumm-rumm. Von den feuchten Aekern und Wiesen steigt der Geruch der nassen Erde, den uns der Wind anträgt

Männchen blicken wir zum Himmel empor, aber da sehen wir nur ein Gebrodel kochender Wolken, die so fest und schwer sein müssen wie der aufgeweichte Boden. Es ist eine große und gewaltige Nacht, in der es nichts Kleines gibt. Weit und wild ist das Ackerland, breit und lang ist die Straße, schwer und bewegt ist der Himmel. Und endlos ist unser Marsch.

Wir sind die grauen Kameraden dieser Nacht, als wären wir mit unseren langen Mänteln und unseren schweren Stiefeln den Aekern ringsumher entwachsen. Frucht einer Saat, die vor mehr als hundert Jahren mit dem Blute preussischer Soldaten hier verstreut wurde. Ueber diesen märkischen Boden donnerten die Kanonen der Befreiungskriege.

Viele singt die Mundharmonika davon. Wir hier hinten hören es nicht. Wir sprechen auch nicht davon. Wir marschieren und wissen nur, daß unser Marsch einen Zweck hat.

Vor uns hwancken drei breite graue Rücken auf und ab im Takt des Marsches. Drei gleiche graue Rücken. Immer haben ich einen vor meinen Augen. Ich sehe, wie sich der Schulterriemen über das derbe graue Tuch spannt, wie das Koppel den Mantel umspannt. Ich spüre das Hüpfen des prallen Brotbeckens, das auf und Nieder schlagen der Mantelschöße, zwischen denen in jedem Schritt ein Stiefel zu sehen ist. Ein hochschäftiger Stiefel, vom Regen aufgequollen und mit Dreck bespritzt. Die fingerdicken Sohlen quatschen beim Marschieren. Aber das gehört zum Lied dieser Marschnacht.

Ueber dem Mantelkragen steigt ein fester, brauner Hals auf. Dann kommt helles Haar und schließlich die dunkle Mütze. Das ist mein Vordermann. Einer von Hunderten, einer von Millionen.

Das ist mein Kamerad Tonne. Wir nennen ihn so, weil er Georg Thone heißt, und weil sie ihn schon auf der Schule Tonne genannt haben. Außerdem ist er auch kräftig gebaut und hat feste Muskeln, so daß der Name Tonne schon deshalb seine Berechtigung hat.

Es ist zufällig Tonne, der vor mir marschiert. Es könnte auch Rudi Weisener sein oder Max Feldmann oder irgendein anderer. Sie alle sind meine Kameraden.

raden. Aber es ist Tonne, der mein Vordermann wurde in dieser Nacht, und dessen Leben ich hier erzählen will. Sie alle haben ein ähnliches Schicksal, die hier in unserer Kolonne sind. Und wenn ich von dem Leben des SA-Mannes Tonne berichte, dann ist's das Schicksal eines deutschen Arbeiterjungen; es könnte auch das von Rudi Weisener oder von Max Feldmann oder von irgendeinem anderen sein. — Der Wolkensessel da oben ist übergedocht. Ein feiner Regen sprüht auf uns herunter, wie Dampf beinahe, der sich niederschlägt. Wir klappen den grauen Manteltragen hoch...

2) Als der Krieg ein Ende nahm, war Tonne elf Jahre alt. Er erinnerte sich noch des Tages, da er mit einer Zeitung durch die Stadt lief, die er für seinen Vater am Bahnhof hatte kaufen müssen. In den Straßen war große Bewegung. Die Leute rannten umher, sprachen miteinander, lasen aus der Zeitung vor. Kinder standen zwischen ihnen mit bleichen, kleinen Gesichtern und fingen Gesprächsfragchen auf, die sie atlung weitertrugen.

Tonne lief wie in einem Kampf. Etwas Großes war geschehen. Alles war gestürzt, Neues, das besser sein mußte, war im Werden. Die Wehen einer gequälten Zeit hatten auch den elfjährigen Tonne ergriffen. Im Laufen schrie er den Leuten zu: „Willem ist weg, jetzt wird alles besser!“ — Das hatte er von den Arbeitern aufgeschnappt, die am Bahnhof beim Zeitungshändler standen.

„Willem ist weg! Jetzt wird alles besser!“ Was sollte denn besser werden? O je, einfach alles! Tonne lief in Schuhen, die Holzsohlen hatten und Schäfte aus granblauem Papierstoff. Er hatte einen Anzug an, dessen harter Kragen ihm den Hals zerrieb und dessen Hosenränder seine Kniekehlen wundschürten. An beiden Stellen wollten die eitrigen Entzündungen gar nicht wieder heilen.

gen auslandsläubiger ist vom 22. auf den 25. Januar verlegt worden, und zwar auf Wunsch amerikanischer und englischer Vertreter, denen sich schweizerische Vertreter angeschlossen haben.

Zeitgenommene Landesvertreter

Berlin, 21. Jan. Schon längere Zeit war den Polizeibehörden aufgefallen, daß der Handlungsgehilfe Robert Schmitt aus Frankfurt a. M. einen Schriftwechsel nach dem Saargebiet unterhalten hat. Nachdem Schmitt beobachtet worden war, wurde nunmehr zugegriffen. Schmitt wurde festgenommen und seine Wohnung durchsucht. Dabei fand man bei Schmitt der bis zur Umstellung in einer kommunikativen Druckerlei beschäftigt worden war, schwer belastendes Material. Neben Schreiben an die Regierungskommission, in denen er seine Dienste für besondere mit der Abstimmung im Zusammenhang stehende Fragen anbot, wurde n. a. auch ein Schreiben an den früheren französischen Major Laurezac gefunden. Laurezac ist getarnt in der Vermögensdirektion zu Saarbrücken. Dort befehlet er an sich einen Posten, in Wirklichkeit aber betreibt er von dort aus die französische Propaganda. Ob Schmitt in Saarbrücken gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Gegen Schmitt wird ein Verfahren wegen Landesverrat eingeleitet werden. Außerdem wurde gegen den früheren Polizeikommissar Eppinger aus Berlin, der ebenfalls unter bedenklichen Umständen in den Dienst der Regierungskommission treten wollte, die Schutzhaft verhängt.

50 schwere Verbrechen vor der Aufklärung?

Auffeinerregende Enthüllungen im Dortmund Mordprozess. Dortmund, 19. Jan. Im Mordprozess gegen den Kraftwagenführer Eberhard Pieper, den Handlungsgehilfen August Scher und den Gelegenheitsarbeiter August Schulte gab es am heutigen Freitag, dem vierten Verhandlungstage, eine sensationelle Ueberraschung. Die drei Angeklagten sind bekanntlich des vollendeten Mordes und schweren Raubes an dem Holzhändler Maronki aus Witten-Annen, die Angeklagten Scher und Schulte ferner des Mordes und schweren Raubes an der Witwe Schur aus Hagen und der Hausangestellten Emma Schneider aus Herford angeklagt. In der Verhandlung erklärte plötzlich die Angeklagte Schulte, es handele sich nicht nur um drei, sondern vielleicht um etwa 50 Verbrechen. Schulte zählte dann etliche bisher nicht aufgeklärte Mordfälle und eine Reihe von Tankstelleneinbrüche auf. Es bleibt abzuwarten, ob die Angaben Schultes zutreffen.

Berordnung über die Verkündung der Gesetze und Verordnungen

Karlsruhe, 21. Jan. Das Staatsministerium erläßt folgende Verordnung:

Artikel 1: 1. In Baden ercheinen a) das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt, b) der mit der Karlsruher Tageszeitung „Der Führer“ verbundene Staatsanzeiger 2. In dem Gesetz- und Verordnungsblatt erfolgt die Verkündung der Gesetze und Verordnungen (§ 57 der badischen Verfassung). Die Redaktion des Gesetz- und Verordnungsblattes wird durch die Staatskanzlei befohrt. Auf jeder Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes ist der Tag der Ausgabe zu bezeichnen. 3. In dem Staatsanzeiger werden veröffentlicht: a) Anordnungen und Bekanntmachungen des Staatsministeriums und der Ministerien, die zu allgemeiner Kenntnis bestimmt sind, b) Bekanntmachungen anderer Staatsbehörden nach Anordnung des vorgelegten Ministeriums.

Artikel 2: Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1934 in Kraft, gleichzeitig tritt die Verordnung über die Verkündung der Gesetze und Verordnungen vom 26. November 1926 außer Kraft.

Klärung in der Organisation der Lehrer an Höheren Schulen

Die verworrenen Verhältnisse in der Organisation der Lehrer an Höheren Schulen werden allmählich einer Klärung entgegengeführt. Wie wir erfahren, hat soeben der Reichsverband der Lehrer an Höheren Schulen den badischen Lehrer-Kollegium mitgeteilt, daß kürzlich Verhandlungen im Reichsministerium des Innern stattgefunden haben. Außerdem wurde vom Reichsminister Dr. Fritsch in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler Adolf Hitler die Erklärung abgegeben, daß die Deutsche Erziehergemeinschaft nach wie vor die anerkannte Organisation der Erzieherverbände auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes ist, unter Führung der Parteiorganisation steht und alle deutschen Erzieher, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, umfassen soll. Dagegen ist der Nationalsozialistische Lehrerbund Parteiorganisation, umfaßt ausschließlich Parteimitglieder und steht neben der Gelamterzeherorganisation der Deutschen Erziehergemeinschaft. Das Reichsministerium des Innern hat zur Vereinfachung noch offener Fragen für die allernächste Zeit eine amtliche Besprechung mit maßgebenden Parteimitgliedern im Reichsministerium und eine Reichsregelung in Aussicht gestellt. Alle Sonderregelungen in den einzelnen Ländern oder Provinzen sind daher unzulässig und veraltet.

Aus diesen von maßgebender Seite erlassenen Bestimmungen geht klar hervor, daß sich auch bei uns in Baden der Nationalsozialistische Lehrerbund nur solche Lehrer als Vollmitglieder und Höheren Lehranstalten angehören dürfen die Mitglieder der NSDAP sind.

Trennunggebung der badischen Beamten

Das Amt für Beamte der NSDAP, Gau Baden, veranlaßte mit der gesamten Beamtenschaft und mit Beamtenverbänden aus dem ganzen Lande am Samstag abend in der Festhalle sowie in den Ausstellungshallen in Karlsruhe eine gewaltige Treue- und Dankkundgebung.

Schon lange vor Beginn der Kundgebung war alles bis auf den letzten Platz besetzt. Die Festhalle, die mit frischem Grün, Transparenten und den Fahnen des neuen Deutschland ausgeschmückt war, bot das Bild eines ganz großen Ereignisses. Die Spannung stieg von Minute zu Minute, bis kurz vor 8.30 Uhr der

Führer der deutschen Beamtenschaft, Kees, mit den Ministern Dr. Wacker und Plamzer, sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe

im Saale erschien. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte und eröffnete der Leiter der badischen Beamtenschaft, Heiß, die Versammlung und dankte kurz denen, die es ermöglicht haben. Heute in diesem Saale einzig zusammenzukommen. Zum Gedenken der Gefallenen im großen Kriege und der Gefallenen im Kampfe um das neue Deutschland erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte.

Darauf nahm

der Führer der deutschen Beamten, Kees, das Wort, der in zweieinhalbstündigen Ausführungen über den Kampf des Nationalsozialismus um das Dritte Reich und über den Aufbau, die Aufgaben und die Ziele des Reichsbundes der deutschen Beamten referierte.

Die Rede schloß mit der Aufforderung, daß alle gute Nationalsozialisten werden sollen, damit sich der Führer jederzeit auf sie verlassen könne. Wir wollen als Beamte ein

gutes Instrument sein zum Aufbau Deutschlands und die Aufgaben, die uns der Führer gestellt hat, zum Wohle des deutschen Volkes mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit, erfüllen.

Nachdem der Beamtenführer für Baden dem Reichsführer gedankt und alle Anwesenden ermahnt hatte, dessen Worte zu beherzigen, brachte er ein dreifaches Siegesheil auf Führer, Volk und Vaterland aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach dem allgemeinen Gelang des Horst-Wessel-Liedes wurden die Telegramme an den Führer Adolf Hitler, den Innenminister Dr. Fritsch, an Reichshatthalter Robert Wagner und den Reichshatthalter Sprenger als dem Ehrenpräsidenten des deutschen Beamtenbundes verliehen, womit die Versammlung ihr würdiges Ende erreicht hatte.

Die Neuordnung der Fakultäten.

Ueber die Neufassung der Bestimmungen hinsichtlich der Fakultäten der Verfassung der badischen Hochschulen vom 21. August 1933 berichtet der „Führer“ folgendes:

Ausgangspunkt für die Funktionen der Fakultät soll der Grundsatz bilden, daß diese eine lebendige Gemeinschaft in Erziehung, Lehre und Forschung bilden muß. Die Rangordnung innerhalb der einzelnen Fakultät ergibt sich aus der Leistung ihrer Mitglieder. Die Fakultäten haben die Aufgabe, engste Verbindung mit den schaffenden Ständen des Volkes zu halten; sie müssen sich voll und ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung stellen.

Die Neufassung der Bestimmungen besagt u. a.: Die Fakultät bezw. Abteilung setzt sich aus den Dozenten und den sonst der Lehre und Forschung Dienenden zusammen. Die Auswahl und Zahl bestimmt der Rektor auf Grund der Vorschläge der Dekane bezw. Abteilungsleiter. Der Dekan führt die Geschäfte der Fakultät. Er wird vom Rektor aus der Zahl der ordentlichen Professoren ernannt. In Fakultätsangelegenheiten bestimmt allein der Dekan. Dem Rektor steht das Recht zu, die Entschiedenheit des Dekans zu beanstanden. Wenn keine Einigung zustande kommt, so entscheidet das Ministerium. Der Dekan ernennt aus der Reihe der Fakultätsmitglieder einen Beirat, der zwei bis fünf Mitglieder umfassen soll. Darüber hinaus können von Fall zu Fall nicht dem Beirat angehörende Fakultätsmitglieder sowie Vertreter der Studentenschaft zur Mitarbeit im Beirat herangezogen werden. Der Dekan beruft zur Aussprache über schwebende Fragen die Fakultät und gibt ihr Kenntnis über alle wichtigen Vorgänge. Der Rektor kann an allen Sitzungen der Fakultät wie des Beirats teilnehmen. Der Dekan muß dem Rektor von allen wichtigen die Fakultät betreffenden Angelegenheiten Mitteilung machen. Der Geschäftsverkehr der Fakultäten mit dem Ministerium muß über den Rektor erfolgen.

Deutschland in der Krebsbekämpfung führend.

Ein großer Erfolg war einem der ältesten deutschen Krebsforscher, dem Präsidenten des Deutschen Volksbundes für Krebsbekämpfung, Dr. med. Wetterer-Neckargemünd jetzt beschieden. Anläßlich seines 65. Geburtstages ehrte ein internationales Komitee für Krebsbekämpfung, darunter Professor

Dr. Spinelli an der Universität Neapel, Professor Dr. Fujinami-Tokio, der Schweizer Professor Dr. G. Salvadore den verdienstvollen Krebsforscher durch eine Widmung, in der es heißt: „Wir wünschen, daß ihm noch viele Jahre die volle körperliche und geistige Frische erhalten bleiben möge zum Segen der leidenden Menschheit, zum Nutzen der Wissenschaft der Krebsbekämpfung, der Herr Dr. Wetterer nunmehr bereits mehr als 20 Jahre seine reiche und geeignete Arbeit gewidmet hat.“

Dr. Wetterer hat seinen Dank für die Ehrungen in schönster Weise zum Ausdruck gebracht. Wie das Winterhilfsmerk für Baden mitteilte, stiftete Dr. Wetterer für zehn unbemittelte Krebskranke die Radium-Leihgebühr im Deutschen Radiumheim Neckargemünd. Wetterer hat die von Frankreich ausgehende Radiumtherapie, die zurzeit das sicherste Mittel gegen den Krebs ist, in genialer Weise entwickelt und so ausgebaut, daß diese Methode heute vor der Chirurgie, vor der Röntgenstrahlen-Therapie an der Spitze aller Kampfmittel gegen den Krebs steht.

Nachdem im Vorjahre zwei Heilungen von Kranken, die infolge Gehirnkrebs erblindet waren, großes Aufsehen erregten, gelang jetzt die Heilung einer verloren gegebenen Frau, die an Brustkrebs allerhöchsten Stadiums erkrankt war. Mit Erlaubnis der Patientin, die aus der Gegend von Duisburg stammt, erklärt Dr. Wetterer die Einladung an Ärzte und Frauen den Fall zu studieren und die Möglichkeit der Allgemeinheit in Neckargemünd zu betrachten.

Braune Glücksbriefe

Geschlossene Briefe tragen stets ein Geheimnis in sich, nur fragt es sich, ob ein gutes, frohes oder trübes. Aber da gibt es jetzt für jedermann braune, geschlossene Briefe, die für jeden, der sie liest, ein geheimnisvolles Glück enthalten.

Das sind die braunen Losbriefe der Reichswinterhilfe, die pro Stück für fünfzig Pfennige an allen Ecken, Straßen und Plätzen der Stadt bei den schmutzen Pelerinenmännern mit den flotten Soldatenmützen zu kaufen sind. Jedes fünfzig-pfennig-Los trägt Sorge, daß die Härten des Winters in Deutschland gemildert werden, daß die Armut unserer Landsleute weder frieren noch hungern müssen. Dazu schenkt jedes Los noch drei geschmackvolle Bild-Postkarten mit Schilderungen aus Deutschlands Geschichte. Aber das Geheimnisvollste an diesen braunen Glücksbriefen ist die Losnummer. Man kann gleich gewinnen. Von 50 Wga. aufwärts bis zu

10 000 Mark!

Das heißt, für ein fünfzig-pfennig-Los kann man den Hauptgewinn von 5000 Mark erzielen, die sofort bei der Geschäftsstelle der Lotterie des Winterhilfswerks oder bei allen staatlichen Banken, Sparkassen ausbezahlt werden, und man kann auf den Prämienchein, der später ausgelost wird, noch 5000 Mark gewinnen!

Darum hebe jeder, auch wer vorläufig keinen baren Gewinn erzielt, den rechts angefügten Prämienchein auf!

Die Möglichkeit, einen Hauptgewinn von 5000 Mark und dazu noch die Prämie von 5000 Mark zu erhalten, besteht dreißig Mal!

Denn 30 Serien Lose sind ausgegeben.

Da die braunen Losbriefe besonders glückliche Geheimnisse bergen, veräume kein Deutscher, sich diese offenbaren zu lassen.

Verbrecherjagd in Basel.

Feueregelei. — Sechs Tote. — Die Verbrecher flüchtig.

Basel, 22. Januar. Im Zusammenhang mit der verschärften Kontrolle der Gasthose und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalls auf die Beyerbank vorgenommen wird, wurde am Samstag morgen in der Pension des Kleinen Basel von der Polizei eine Razzia vorgenommen. Als die beiden Beamten, Kriminalkommissar Voltenweider und Polizeimann Hafzger kurz nach 7 Uhr in die Pension einbrachen, wurden sie mit sechs Revolvergeschüssen empfangen. Der Kriminalkommissar wurde durch einen Schuß getroffen und war sofort tot. Der Polizeimann wurde durch einen Rückenstoß schwer verletzt. Die beiden Verbrecher gingen unter Zurücklassung ihrer sämtlichen Habe sofort flüchtig. Ein Arbeiter, der auf die Hilfe der verletzten Polizeibeamten herbeieilte und die Verfolgung der Verbrecher aufnahm, wurde von diesen ebenfalls durch mehrere Schüsse verletzt.

Kriminalbeamte nahmen späterhin die Verfolgung der Flüchtigen auf und kamen ihnen auch gegen 7 Uhr abends auf die Spur. Die Verbrecher nahmen sofort das Feuer gegen die sie auf dem Motorrad verfolgenden Beamten auf.

Bei der wilden Schießerei wurde der am Steuer sitzende Kriminalbeamte Maris auf der Stelle getötet und der zweite Beamte Gohl schwer verletzt. Die beiden Verbrecher wandten sich dann dem nahen Walde zu, der von allen Seiten umkreist wurde.

Die Jagd nach den beiden Mördern hat am Samstag nachmittag zu einem folgenschweren Irrtum geführt. Bei der Verfolgung der beiden jedoch ein Polizist irrtümlich auf einen Zivilisten, den er für einen der flüchtigen Mörder hielt. Der Mann erlitt einen Bruststoß, der Sonntag früh seinen Tod herbeiführte. Aus Verzweiflung über dieses Mißgeschick ist der Polizist geschnitten und man befürchtet, daß er sich ein Leben angetan hat.

Bis Sonntagabend 8 Uhr waren die Nachforschungen nach den Verbrechern durch die Baseler Polizei, unterstützt durch das Wiesler- und Bernertrorps, von Drizspolizisten des betreffenden Gebiets und des Grenzwächterkorps, ergebnislos. Das zu durchsuchende Gebiet ist außerordentlich waldbereich, zerklüftet und schluchtenreich, so daß eine Verfolgung außerordentlich schwer ist. Außerdem liegt noch die Möglichkeit vor, daß es beiden gelungen ist, die etwa 2-3 Wegstunden entfernte französische Grenze zu erreichen. Am Sonntag nachmittag hat man außerdem kostbare Zeit verloren, da ein Flieger eine falsche Spur angab. Dieser hatte zwei Skifahrer mit den flüchtigen Verbrechern verwechselt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die beiden sich in Lauffe verproviantierten und an einem Kiosk sich Getränke kauften, aus denen sie alles nähere über ihre Verfolgung entnehmen konnten. Weiter hat die Baseler Kriminalpolizei aufgrund der Photographien, die ihr jetzt zugegangen sind festgestellt, daß sie genau mit dem Stuttgarter Signalement übereinstimmen. — Am Sonntag ist der schwerverletzte Marzger seinen Verletzungen erlegen. Insgesamt kommen sechs Menschenleben auf das Konto der beiden Mörder.

Auch das letzte Opfer des Lawineneinglücks im Allgäu tot geborgen

Kempten, 22. Januar. Am Sonnabendnachmittag um 16 Uhr wurde auch der zweite von einer Lawine im Daumen-Gebiet verdrückte Reichswehrtrangehörige, der 20 Jahre alte Oberfähise Johann Adernann vom 3. Bataillon des Infanterieregiments 14 in Konstanz, etwa 100 Meter von seinem Kameraden entfernt aufgefunden. Die Leichen der beiden Verunglückten wurden zu Tal gebracht.

Hüttenbeamte von Banditen überfallen

Böblingen (Saar), 22. Januar. Zwei Beamte der Böblingener Hütte, die eine Kasse mit etwa 30 000 Franken Vorkasse bei sich führten, wurden Freitagabend bei einer Ei-

lenbahnunterführung von vier bewaffneten Männern überfallen. Den Räubern gelang es, die Geldkassette an sich zu reißen und zu entkommen. Als die Banditen die Beamten harankommen sahen, gaben sie mehrere Schüsse auf sie ab. Einer der Beamten wurde mehrfach am Hinterkopf verwundet und blieb schwer verletzt liegen. Der andere wurde niedergeschlagen. Dann irren die Banditen ihm anerbundenen Kalk in die Augen, so daß er ebenfalls handlungsunfähig wurde. Auch er mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Die Ermittlungen nach den Tätern wurden begonnen.

Aus Nah und Fern.

Einheim, den 22. Januar.

* Stadtpark-Lichtspiele. Von Samstag bis heute lief der Kulturfilm „Hitlerjunge Quex“ über die Leinwand, der bestimmt war Verständnis für das Kämpfen und notfalls auch Sterben der braunen Kämpfer, das für sie eine Selbstverständlichkeit ist, zu wecken. Dem Film voraus wurde die Vorführung des Turnfestes in Stuttgart gegeben. Die Eröffnungsvorstellung am Samstag fand vor vollbesetztem Hans Platz. Am Sonntag wurde der Film laufend für die Hitlerjugend vorgeführt, die aus allen Orten zahlreich erschienen war.

* Volksstrauertag. Auch in diesem Jahre soll am Sonntag Reminiszere wieder ein Volksstrauertag gefeiert werden. Der Oberkirchenrat empfiehlt deshalb den Kirchengemeinderäten, Kirchenvorständen und Geistlichen unserer Landeskirche den Gottesdienst am Sonntag, Reminiszere, dem 25. Februar, dem Volksstrauertag entsprechend zu gestalten, und dabei der im Weltkrieg Gefallenen zu gedenken, sowie am Nachmittag den 25. Februar, von 1 Uhr ab eine Viertelstunde läuten zu lassen. Ebenso wird die Beflagung der Kirchen- und Pfarrhäuser angeordnet. Die Fahnen sind entweder mit einem Trauerflor zu versehen oder auf Halbmast zu setzen. Zugleich ordnen wir auf diesen Tag eine Kollekte an, die zum Teil für die Zwecke der Kriegsgräberfürsorge, zum Teil für besonders durch den Krieg und seine Folgen geschädigten Gemeinden unserer Landeskirche bestimmt werden soll. Der Ertrag der Kollekte ist, wie üblich, durch die Dekanate zu übernehmen. Die Kollekte ist am Sonntag, dem 18. Februar, den Gemeinden zu verkünden.

* Die Besetzung der Kirchenmusiklehrerstellen. Der evangelische Oberkirchenrat hat beschlossen: Soweit die Leitung der Kirchenchöre und die Verlegung des Organistendienstes nicht durch Lehrer wahrgenommen wird, sind bei der Besetzung der Organisten- und Kirchenchorleiterstellen in erster Linie Kirchenmusiker zu berücksichtigen, die im Evangelischen Kirchenmusikalisches Institut ihre Ausbildung erlangt haben. Eine Abweichung von dieser Bestimmung ist nur nach vorheriger Zustimmung des Evangelischen Oberkirchenrates, ohne die eine Anstellung Rechtsgültigkeit nicht erhält, zulässig.

* Vorbereitungen für die Nürnberg Sängervereine. Nachdem Ende vorigen Jahres aus den 3300 Einmeldungen für die Nürnberg Sängervereine etwa 70 als brauchbar von einem Prüfungsausschuß ausgewählt worden sind, hat jetzt die Verteilung der Werke unter die Vereine, die sich für die Nürnberg Sängervereine gemeldet haben, begonnen. Wahrscheinlich werden fünf Konzerte stattfinden, und zwar am 6., 7. und 8. Juli 1934. Zum Vortrag gelangen diesmal nicht nur Männerchöre, auch Frauen- und Gemischte Chöre werden vertreten sein. Der DSB. zeigt damit, daß er seine Tätigkeit nicht auf das Gebiet des Männerchors beschränkt. Es ist noch wenig bekannt, daß im DSB. etwa 100 000 Frauen als Mitglieder

von Gemischten Chören oder von Frauenchören, die in Verbindung mit Männerchören gegründet wurden, organisiert sind.

Unentgeltliche Abgabe von Lebertran für bedürftige Kinder. Die badische Regierung hat für das Land Baden einen größeren Betrag bereitgestellt, der dazu dienen soll, bedürftigen Kindern den für die Gesundheit so wichtigen Lebertran in einer ausreichenden Menge unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Aluminiumkennzeichen für Kraftfahrzeuge. Um der Einheitlichkeit in der Beurteilung der Zulässigkeit von Kennzeichen für Kraftfahrzeuge aus Aluminium durch Polizeibehörden ein Ende zu machen, hat der Reichsverkehrsminister in einem Rundschreiben an die Landesbehörden zum Ausdruck gebracht, daß er keine Bedenken trage, Kennzeichen aus Aluminium zuzulassen, sofern sie im übrigen den geltenden Vorschriften entsprechen.

Hoffenheim, 22. Jan. (Goldene Hochzeit.) Landwirt Georg Behold und seine Ehefrau Karoline geb. Sambel konnten gestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. In Vertretung des hiesigen Ortsgeistlichen nahm Pfarrer Steinbach (Zuzhausen) nach dem Vormittagsgottesdienst, unter Anwesenheit des Kirchengemeinderats, die Einsegnung im Hause vor.

Waldhof, 20. Jan. (Schulfeier.) Am Reichsgründungs-Gedenktage veranstaltete die Volksschule hier eine kleine Feier. Anwesend waren die Vertreter der NSDAP-Ortsgruppe, der Gemeinde, der Geistlichkeit und die gesamte Lehrerschaft.

Bed Rappena, 20. Jan. (Hohes Alter.) In voller geistiger und körperlicher Frische kann Herr Privatier Malteer (Kurhaus) am morgigen Sonntag seinen 80. Geburtstag feiern.

Eppingen, 21. Jan. (Verchiedenes.) Die Teilnehmer am diesjährigen ersten Kurs der Gauführerschule Karlsruhe, ca. 56 Mann, die sich J. Z. auf einer Besichtigungsfahrt nach dem Tauberggrund befinden, trafen heute vormittag 9 Uhr unter Führung des Leiters der Gauführerschule, Pg. Kramer, hier ein.

Aus dem Amtsbezirk 21. Jan. (Einfuhr von Auslands-eiern.) Auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Eiern vom 20. 12. 1933 und der Verordnung über die Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Eiern vom 21. 12. 1933 muß ab 1. Februar 1934 für die Einfuhr von Auslands-eiern ein Uebernahmchein bei der Reichsstelle für Eier beantragt werden.

Eichelberg, 20. Jan. (Ehrenmal.) Die hiesige Gemeinde bekommt nun auch ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Helden unserer Gemeinde. Der Kriegerverein hat die Angelegenheit übernommen. Die Aufstellung des Ehrenmals wird auf dem freien Platz gegenüber dem Schulhaus erfolgen.

Seidelberg, 21. Jan. (Vertraute Mitteltagsverbrecher.) Der 20jährige Schuhmacher Ludwig Huber aus Birmingen der sich im Juni v. J. mit einem 21jährigen schwachmütigen Mädchen abgeben hatte, wurde nach § 176, 2 zu einem

Ein Patenkind kann einfliges Glück erlangen. Werdet Winterhilfspaten!

Jahr Gefänanis verurteilt. - Der 34jährige Arbeiter Philipp Jakob aus Redargemünd der sich an seiner nunmehr 20jährigen Tochter vergangen hatte, erhielt wegen Blutschande ein Jahr Zuchthaus.

Mannheim, 20. Jan. Verlegung des Mannheimer Marktes. In der Veranstaltung der Mannheimer Maitage tritt in diesem Jahre eine Verschiebung ein, die durch die Feier des Tages der nationalen Arbeit bedingt ist.

Mannheim, 21. Jan. (Unterstützungsbeträger verurteilt.) Der 31jährige Tiefbauunternehmer Ludwig Stroh von hier bezog von 1930-1932 Fürsorgeunterstützung im Gesamtbetrag von 3256 RM, obwohl er stets A. bei. hatte.

Mannheim, 21. Jan. (Liebesdrama mit tödlichem Ausgang.) In der Nacht zum Freitag verunglückte der 19 Jahre alte Schied Karl Ruz aus Landau (Pfalz) seine Geliebte, das 17jährige Lehrlingsmädchen Karoline Klein aus Kaiserslautern im Waldpark beim Belenktappen durch einen Revolver-schuss zu töten und sich dann selbst ebenfalls durch einen Schuss zu entleeren.

Weinheim, 21. Jan. (Zwei Viehprediger.) Festgenommen wurden durch die Polizei zwei Gemeindeführer aus Ladenburg, die am Freitag zwischen 1 und 2 Uhr in die Zigarrenfabrik Henkel eingedrungen waren und aus dem Maschinenhaus ein Fahrrad entwendet hatten.

Forstheim, 21. Jan. Wegen kommunistischer Umtriebe nahm die Polizei einen 25 Jahre alten ledigen Paster aus Untermittelebach, einen 49 Jahre alten verheirateten Former aus Kleinheimbach sowie zwei Personen aus der Nähe von Karlsruhe fest.

Teiningen bei Emmendingen, 22. Jan. (Durch eine Explosion schwer verunglückt.) Durch die Explosion eines Schweißapparates verunglückte der Schlosserlehrling Emil Bruder von Maiterdingen. Es wurden ihm die ganze Oberlippe und die Nase weggerissen.

Freiburg i. Br., 22. Jan. (Sprung von der Brücke.) Eine 22jährige Hausdöchter von hier hat sich in Selbsttötungsabsicht von der Brücke am Schlierbergweg auf den Bahndamm der neubauten Südbahnbrücke gestürzt.

Immendingen, 22. Jan. (Der Kampf um den Höhenhofen.) Nach Blättermeldungen hat das Reichsministerium des Innern einen Aufschub der Sprengungen an dem Höhenhofen angeordnet. Auf eine Rückfrage bei der Direktion in Immendingen wird hierzu mitgeteilt: Die Südbahndeutschen Bahnt-Werke G. m. b. H. haben von der badischen Regierung das Zugeständnis erhalten den Höhenhofen so weit abzubauen, wie es die Sicherheit der Arbeit und Arbeiter zuläßt.

Murg bei Säckingen, 21. Jan. (Erdrutsch.) Das Tauwetter der letzten Tage und der gleichzeitig einsetzende Regen haben auf der Straße, die vom Murgtal nach Niederhof führt, einen beträchtlichen Erdrutsch zur Folge gehabt.

Bad Wimpfen. Brennholzverkauf. Donnerstag, den 25. Jan. 1934, vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im Forstwalde, Distrikt Rohlhütte und andere mit Borgfrist bis 1. August bzw. 1. Oktober lfd. J. zur Versteigerung:

172 Rmtr. buche Scheiter, 38 " eiche, 70 " buche und eiche Knüppel, 8 hundert buche und eiche Reisig. Zusammenkunft im Forsthaus. Abfahrt mittels Omnibus 1/2 8 Uhr vormittags am Löwenbrunnen. Bad Wimpfen, den 17. Januar 1934. Heffische Bürgermeisterei Bad Wimpfen. Dr. Mijler.

Einem so prächtigen Familienroman gebührt ein Dauerplatz in jeder Hausbücherei: Unser eben zu Ende gegangener Roman

Die Klausenhofen und ihre Nachbarn

erschien auch als Buch in einer wirklich schönen und musterhaften Ausstattung. Preis: Broschiert 3,00 In seinem Ganzlehen 4,50

Ein Geschenkwerk ganz besonderer Prägung! Bestellungen darauf führt prompt aus (auch durch die Ausräger) Geschäftsstelle des Landboten.

Vergalungen bei Säckingen, 21. Jan. (Schwerer Unfall an der Hobelmaschine.) Ein junger Bauernsohn richtete an der Hobelmaschine Holz zum Ausbessern eines landwirtschaftlichen Gerätes. Anschließend war er an der Maschine nicht so recht bewandert, denn er brachte beide Hände so unglücklich in die Maschine, daß er schwere Verletzungen erlitt.

Schopfheim, 21. Jan. (Badisches Schulungslager) Bei einer in Mannheim stattgefundenen Tagung der badischen Ortsgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes wurde das Segelfluggelager Gersbach als badisches Schulungslager ausgerufen.

Turnen * Sport * Spiel Fußball

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., une., verl., Tore, Pkt. Rows include Gau 14 (Baden) and Gau 15 (Württemberg).

Müller-RFB auf ein Jahr disqualifiziert. Der bekannte Fußballspieler Fritz Müller von Karlsruhe Fußballverein, der auch einigemale in süddeutschen Mannschaften Rechtsaußen und Halbrechts spielte, ist vom Vereinsführer Albie auf ein Jahr disqualifiziert worden.

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., une., verl., Tore, Pkt. Rows include Gau 16 (Bayern) and Gau 17 (Sachsen).

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., une., verl., Tore, Pkt. Rows include Gau 18 (Sachsen) and Gau 19 (Sachsen).

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., une., verl., Tore, Pkt. Rows include Gau 20 (Sachsen) and Gau 21 (Sachsen).

Bezirksklasse Mittelbaden: SC. Forstheim - Phönix Darmersheim 3:0, FB. Daxlanden - Sportfreunde Forstheim 5:0.

Advertisement for Eva Wolz, a widow, seeking a partner. Text: Nach kurzer Krankheit entschlief heute Nacht unsere liebe Gattin und Mutter Eva Wolz im Alter von 76 Jahren. Sinsheim, 21. Januar 1934. Namens der trauernden Hinterbliebenen: Nikolaus Wolz.

Advertisement for Unkündbare Tilgungsdarlehen. Text: erhalten Sie durch Darlehensvertrag von RM 200.- bis 5000.- bei der Büch. Kreditkassa in Stuttgart. Streng diskret kl. monatl. Tilgungsraten. Antr. geg. Rückp. bei der Bez. Zeit. Mannheim Windmühlstr. 26. Vert. Gg. Huhn, Aglasterhausen.

Advertisement for Gute Bettwaren. Text: so billig! Bettstelle, weiß Mk. 15.50, Wollmatratze 4 teilig 21.-, Schoner dazu 3.25, Rotes Deckbett oder Unterbett 15.-, Kopfkissen 4.50, Bettfedern daunig schneeweiß Pfund 2.90.

Advertisement for G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim. Text: wirkt wirbt G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.